

Folker Förtsch diskutiert die Frage „Ganz normale Männer? Die Frage nach den Tätern des NS-Massenmordes“ mit den Schülerinnen und Schülern des ASG



Unter dem Titel „Ganz normale Männer?“ referierte der Crailsheimer Stadtarchivar anlässlich des Internationalen Tags des Gedenkens an die Opfer des Holocaust über die Täter des Holocausts zur NS-Zeit. In der Aula des Albert-Schweitzer-Gymnasiums bekamen die Schüler der Kursstufen eins und zwei die Möglichkeit, mehr über den Hintergrund dieses Verbrechens zu erfahren.

Im Vordergrund des Vortrags standen die agierenden Kräfte des Massenmords und die Frage, ob das Bild der Bestie, das lange Zeit als Erklärungsmuster für die Taten der Nationalsozialisten herangezogen wurde, auf die NS-Männer zutrifft. Förtsch sprach zu Beginn über psychologische Gutachten die nach dem ersten Weltkrieg von zahlreichen SS-Mitgliedern, Soldaten und einfachen Polizisten angefertigt wurden. Das Ergebnis war für die Zuhörerschaft verblüffend: Es gibt keine Auffälligkeiten, die belegen, dass die Schuldigen psychopathische Veranlagungen hatten. Als Konsequenz stellte er die These auf, dass theoretisch bei gegebenen Bedingungen jeder in der Lage wäre, für uns heute kaum vorstellbare Verbrechen zu begehen. Weiter referierte Förtsch exemplarisch über ein aus Hamburg kommendes deutsches Polizeibataillon, deren Mitglieder ursprünglich keine Soldaten waren, sondern einfache Polizisten, die nach den Wehrmachtstruppen in die eroberten Gebiete kamen und weitere grausame Verbrechen verübten: Massenerschießungen und Verschleppungen in Konzentrationslager waren die Aufgaben dieser „normalen Männer“, über die Förtsch sprach. Er betonte mehrfach, dass die Männer

nie zu irgendwelchen Taten gezwungen wurden, aber dennoch fast alle taten, was man von ihnen erwartete. Viele sprachen nach dem Krieg darüber, dass sie im Gegensatz zu anderen eine saubere Arbeit erledigt hätten, ihrem eigenen Verständnis nach „anständig“ getötet hätten.

Folker Förtsch stellte den Schülerinnen und Schülern zum Ende des Vortrags zentrale Thesen der Täterforschung vor - Erklärungsversuche dafür, dass diese „ganz normalen Männer“ solch schlimme Taten verübt hatten: Er sprach über möglichen Gruppenzwang, die ideologische Überzeugung der Beteiligten und über den Glauben der Täter, dass sie eine Arbeit getan hätten, die im Gegensatz zu anderen Kriegsverbrechen immerhin menschenwürdig gewesen sein sollte und stieß mit diesen Ausführungen eine rege Diskussion mit und unter den Schülerinnen und Schülern an. Elsa Hofmann